Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

42ster Jahrgang.

№ 19. 1844.

Ratibor, Mittwoch den 6. März.

Der Faschings-Sonntag in Troppau.

Ein Fresco-Gemälde.

Von dem schönsten Wetter begünstigt, reis'te ich in munterer Gesellschaft den 18. d. jener Stadt zu, die man so oft und mit Recht Klein-Paris nennt, um uns nach den Tagen der Mühe, Stunden der Erholung zu verschaffen, uns von den berühmten Carnevals-Lustbarkeiten Roms und Venedigs eine Idee, ich sage: nur eine schwache Idee bilden zu können. Nur kurze Zeit verstrich und wir hatten wohlbehalten das Ziel unserer Reise erreicht, denn unsere muthig schnaubenden Rosse flogen, im buchstäblichen Sinne des Wortes, mit dem Schlitten und seinem Inhalte pfeilschnell dahin. Im faulen Krebs warfen wir unsere Anker aus und setzten die Wanderschaft in das Innere der Stadt zwischen dem Wogen und Drängen einer zahllosen Menge lebensfroher Menschen fort. Da uns durch den starken Luftzug auf der Reise, die Kehlen ziemlich ausgetrocknet waren, so beschlossen wir vor allem andern in ein Gasthaus einzutreten und uns zu restauriren. Bei der bekannten Menge von Weinhäusern wurde uns in der That die Wahl schwer, denn Einer schlug das neue, brillant ausstaffirte „zur Königin von England,“ Einer das „zur schönen Sklavin“ vor Einer endlich gab dem „zur goldenen Schlange“ den Vorzug. Da uns jedoch die Loyalität des Wirthes „zum Kaiser von Oesterreich“ bekannt war, und Jeder einen heißen Stein in seinem Inneren zu empfinden schien, so beschlossen wir die Debatte und steuerten auf den Kaiser von Oesterreich los. Wir traten ein und faßten Posto. Erst nachdem wir uns unserer Mäntel und der nöthigen Bestellungen entledigt, erst als wir unsere Contenance wieder erlangt, hielt unser Auge Umschau und gewahrte zu unserem Vergnügen mehre bunte Gruppen, mit denen bald unsere Ideen eine Association schlossen. Wir folgten bald diesem bald jenem Gespräche und verschafften uns dadurch einen recht seltenen Genuß. Hier erblickte unser umherschweifendes Auge Einen mit der „Illustrirten,“ dort Einen mit der Theater-Zeitung, hier Zweie im heftigen Gespräche über die weitere Direktion der Ferdinands-Nordbahn und deren Anschluß an die Oberschlesische, dort Mehrere in traulichem Flüstern, hier einen Melancholischen, dort einen **Disputax animal**; da einen Geistlichen, dort einen Weltlichen; hier den Vater mit seinem Sohn in moralischen Vorlesungen begriffen, dort eine Mutter mit ihrer Tochter über Anstand und Mode disputirend. Vor allem aber war es das Gespräch, das an unserem Nachbartische zwischen zwei Freunden geführt wurde, was unsere Aufmerksamkeit und die mehrerer andern Gäste fesselte, und wovon wir den verehrlichen Lesern Einiges mitzutheilen uns erlauben. —

„Freund,“ sprach der ältere von unseren Nachbarn, „ich glaube, Nestroy habe unrecht, wenn er sagt:

„Der Himmel sei mir gnädig,
Ich bleibe ledig, ich bleibe ledig;
Ledig, ist der schönste Stand."

und Du wirst mir, ich erwarte es beipflichten; denn ich, als Verheiratheter, der ich die große Lebensfrage, die Du erst in Erwägung ziehen wirst, bereits gelös't, muß in Deiner Gegenwart doch wohl als Autorität erscheinen und gelten." „Allerdings," erwiederte der Zweite, „muß ich als der Jüngere an Jahren und Erfahrungen, Deinen Rath beachten, doch gebe ich dem Nestroy keineswegs ganz unrecht, und werde mich nie entschließen, meinen Nacken unter das Joch der Ehe zu beugen. Solltest Du indeß schlagende Gründe und überwiegende Vortheile für das Heirathen anführen können, dann würde ich Dir vielleicht beistimmen; bis jetzt haben mich jedoch die Erfahrungen Anderer vorsichtig gemacht und von dem Entschlusse je zu heirathen ganz und gar abgebracht.

Der Erste. Die Vortheile, die der Verheirathete vor dem Ledigen hat, liegen so klar am Tage, daß ich es der Mühe unwehrt halte, mich in weitere Erörterungen einzulassen. Jeder wird diese leicht einsehen, der nicht so ein eigener Kauz ist wie Du und nicht schon mit der Muttermilch den Hang zum Hagestolziat eingesogen hat. Auf wen, lieber Freund, kannst Du in Deinen alten Tagen, oder wenn Dich Morbona mit ihren giftigen Pfeilen verletzt, rechnen? — — Vergeblich wirst Du Dich dann nach einem theilnehmenden Wesen umsehen, das Dir Trost bringen und Deine Schmerzen lindern soll. Wer wird den Kummer, der möglicherweise doch auch bei Dir einmal einkehren kann, so unmöglich es Dir auch jetzt scheinen mag, — mit Dir theilen? Deine Wirthschafterin etwa? — — O, da hast Du auf Sand gebaut! Sie sieht gewiß Deinem Tode mit Sehnsucht entgegen, um das, was Dir Plutus in seiner heiteren Laune zugetheilt, lachend an sich ziehen zu können. Wenn Du von einer Reise zurückkehrst, wer eilt Dir dann mit liebenden Armen entgegen, wer empfängt Dich mit Zärtlichkeit, wer begleitet Dich in Glück und Unglück, in Freud' und Leid? — — Niemand als Dein Schatten. Während der Verheirathete seiner Ehehälfte sein Herz erschließt, und dadurch in jeglicher Hinsicht Beruhigung findet, verbirgt der Hagestolz das, was ihn beunruhiget, was ihn quält in die tiefsten Tiefen seines Inneren, er findet Niemanden, der mit ihm seinen Kummer theilt, denn er gehört Niemandem, er ist ein Weltbetrüger, ein ewiger Jude, ohne Rast, immer auf Reisen und immer ohne Ziel.

Der Zweite. Du magst, was den ersten Theil Deines Sermons betrifft, Recht haben, denn — **nulla regula sine exceptione!** Du fühlst Dich in der Ehe glücklich, denn Deine Frau gehört zu jenen seltenen Ausnahmen, während Du Dich indeß freust, seufzen zehn Andere in diesem Verhältnisse, während Dir die Ehe als ein sanftes, sehr sanftes Joch erscheint, ist es für zwanzig Andere ein drückendes, oft unerträgliches. Während ich mich nun frei sehe, würde ich durch dieses Verhältniß nur zu bald in meiner Freiheit beschränkt werden. Siehst Du, liebster Freund, da liegt der Hund begraben, oder wie der Lateiner sagt: **Hinc illae lacrymae!** Du kennst den Herrn Held, du weißt welch' jovialer Mann er namentlich in Gesellschaft war, und nun, da ihn Gott Hymen in seine Attrape gelockt, und er von der Schönheit, die so oft das Attribut der Sünde ist, angezogen, den Eingang in Hymens Tempel gefunden, ist nichts mehr mit ihm anzufangen, ja er verdient nicht mehr den ehrenvollen Namen „Held" und würde ihm jetzt, nach seiner gänzlichen Umwandlung der Name „Muthlos" besser anpassen. Denn während seine Gemahlin drohend den Pantoffel über seinem Haupte schwingt, steht er demuthsvoll, wie ein reuiger Sünder, vor ihr und wenn er etwas unternehmen will, muß er es dem Pantoffel-Chef melden und seine Bitte mit serviler Unterwürfigkeit vortragen. Und was geschieht während dieser tragischen Scene? Asmodi lacht wie ein Kobold in sein Fäustchen, daß es ihm gelungen, zu seinen vielen Opfern ein neues zu gesellen und mit ihnen ihr grausames Spiel treiben zu können. Es sind erst einige Monate verflossen, seit unser Freund Held, für die Gluth seiner Schwärmerei, die sich selbst verzehrte und die der Regen nur anfrischte, aber nicht löschte, in seiner sauberen Ehehälfte einen Leiter gefunden und schon geht er vor Kummer, über den Verlust seiner Freiheit geknickt wie ein Taschenmesser und ruft St. Gangolf, bekanntlich, der Schutzpatron aller betrogenen Ehemänner, unaufhörlich um Hilfe und Erretung aus dieser Höllenqual an. Nein! mich soll Hymenäos nicht in seine Fallen locken und nie werde ich seine Partei ergreifen.

Der Erste. Zugegeben, doch erwiedere ich wie Du — keine Regel ohne Ausnahme. Bedenke, Freund, daß — — —

(Beschluß folgt.)

Notizen.

Dem Ausspruche einer vornehmen Dame zufolge läßt sich aus einem gegebenen Handkuß auf den Charakter dessen schließen, der ihn giebt. Ein flüchtiger Kuß, ob auf die Hand oder den Handschuh, ein Sausewind; ein langsamer, warmer Handkuß, ein Schwärmer; ein feuriger mit kräftigem Druck begleiteter Handkuß, ein entschlossener Mann; ein Handkuß mit Spuren, also ein Handkuß voll Saft und Kraft, ein Ungebildeter, ein Handkuß mit leisem, Niemandem als der Dame bemerklichem an sich Ziehen der Hand, ein bestimmter Liebhaber; ein Handkuß ohne aufzusehen, ob er auf die rechte oder die linke fällt, ein Thor. Ein Kuß auf das Handgelenk, ein Zeichen dauernder Liebe. — Wer dies noch nicht früher erfahren und kennen gelernt, wird jetzt im Stande sein, die verschiedenartigen Handküsse zu beachten und zu würdigen.

Das Menschengeschlecht zerfällt in 2 Hälften; in Personen, welche nur für sich selbst, und in die, welche meistens für Andere leben. Wer sich für fremdes Wohl hingiebt, wird selten begriffen, aber oft verkannt; es liegt jedoch auch in dem Verkanntsein etwas Erhebendes; dagegen wird der gute Mensch, wenn er seine Leistungen überschätzt sieht, Widerwillen empfinden.

Zweisilbige Charade.

Mit Eins nennt sich ein Sklavenfürst
Vor'm Zwei hüt' Dich beim Tanze,
Und wenn Du's Räths'lein lösen wirst
So gibst Du ihm das Ganze.

(Auflösung in nächster Nummer.)

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Zaunkönig.

Allgemeiner Anzeiger.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich als ein seit 42 Jahren gekanntes und wirksames Organ zur Verbreitung von Inseraten, deren Annahme täglich in den Hirt'schen Buchhandlungen zu Ratibor und Breslau erfolgt.

An milden Gaben für die armen Spinner und Weber im schlesischen Gebirge sind bis heute bei mir eingegangen:
1) von Hr. Mathematikus Fülle 1 Rtl.; 2) von Hr. Kanzlist Spodter 20 Sgr.; 3) von zwei Ungenannten 20 Sgr.; 4) von einem Ungenannten aus Borutin 1 Rtl.; 5) von Hr. Hofrath Gläser I. 1 Rtl. 10 Sgr; 6) von Fr. Kanzlist Stock 1 Rtl.; 7) von einer Ungenannten 10 Sgr.; 8) von Hr. Justiz-Rath Kretschmer 4 Rtl.; 9) von Fr. Obristlieut. v. König 1 Rtl; 10) von Fr. Kontrol. Siegert 10 Sgr.; 11) von einer Ungenannten 1 Rtl.; 12) von Fr. Postmeister Deuth 1 Rtl.; 13) von Hr. Sekretär Brüner 1 Rtl.; 14) von einer Ungenannten 10 Sgr.; 15) von Fr. v. Wrochem auf Brzesnitz 2 Rtl.; 16) von Fr. Bürgermeister Flashar 1 Rtlr.; 17) von Hr. Kanzlei-Inspector Gritschke 1 Rtlr.; 18) von einer Ungenannten 2 Rtl.; 19) von der Familie Schroll 1 Rtl.; 20) von dem Gymnasiast Biedermann 10 Sgr.; 21) von Hr. Geheimenrath Scheller 5 Rtl.; 22) von einer Ungenannten 20 Sgr.; 23) von zwei Schwestern Thomas 10 Sgr.; 24) von Fr. Stadtälteste Schön 5 Sgr.; 25) von Fr. Gastwirth Peter 1 Rtl.; 26) von Fr. Kommissions-Räthin Cuno 1 Rtl.; 27) von einer Ungenannten 22 Sgr. 6 Pf.; 28) von einem Ungenannten 1 Rtl.; 29) von der evangel. Elementarschule 8 Rtl. 1 Sgr. 2 Pf. — In Summa 39 Rtl. 28 Sgr. 8 Pf.

Gott segne die Geber und die Gaben und wende noch viele Herzen dem Werke der Liebe zu!

Ratibor den 5. März 1844.

Der Superintendentur-Verweser Pastor Redlich.

Bleichwaaren-Besorgung.

Bei herannahender Bleichzeit erlaube ich mir hiermit die ergebenste Anzeige, daß in

Kreutzburg Herr M. Singer,
Lissa " Sam. Jünger,
Lublinitz " J. F. Peschke,
Militsch " Heinr. Jul. Ertel,
Oppeln Herrn C. F. Heidenreichs Wtw.,
Ratibor Herr J. Höniger,
Rosenberg " J. Weigerts Sohn,
Gr. Strehlitz " Rossa,
Strehlen " G. Aug. Schilling,
Wohlau " W. F. Rademacher,

die Güte haben werden, Bleichwaaren aller Art zur Beförderung an mich anzunehmen. Bei einer prompten, guten und möglichst billigen Bedienung hoffe ich um so mehr, mich recht reichlicher Zuweisungen von Leinwand, Tisch- und Handtücher-Zeug, Garn, Zwirn ꝛc. erfreuen zu dürfen, als ich die feste Versicherung gebe, daß ich nur allein **vollkommen schöne unschädliche Naturbleiche** anwenden lasse.

Greiffenberg den 15. Februar 1844.

Richard Fischer sen.

Für Blumenfreunde.

Reseda odorata, Primula sinensis, Rosa semperflorens, in Blüthe stehende, **Chliranthus incanus,** (Winter-Levkojen), so wie überhaupt diverse Topfpflanzen sind stets bei mir zu haben. Desgleichen Georginen-Knollen in **100** Sorten. Gütige Aufträge bitte ich ergebenst an den Landschafts-Kastellan Herrn Pinco zu Ratibor ergehen zu lassen.

Silberkopf den **5.** März **1844.**

Eduard Geyer, Kunstgärtner.

Die Milch-Pachtung in Brzezie kann jeden Tag angetreten werden und ist das Nähere bei mir hier zu erfahren.

Ratibor den **29.** Februar **1844.**

von Koenig,
Oberst-Lieutenant.

Der heutigen Nummer des Anzeigers ist eine ausserordentliche literarische Beilage beigefügt; wir bitten, uns mit Bezug auf dieselbe durch zahlreiche Aufträge beehren zu wollen.

HIRTsche Buchhandlung in Ratibor.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der **Hirt'schen Buchhandlung** in **Ratibor**.

Beilage zu № 19

des Allgemeinen Oberschlesischen Anzeigers.

Ratibor, Mittwoch den 6. März 1844.

Im Unterzeichnetem Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in Breslau bei Ferd. Hirt, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

A. W. Iffland's ausgewählte theatralische Werke.

Erste Lieferung oder 1 — 3r Band. Subscriptionspreis 1 Rtlr.

Diese neu veranstaltete Auswahl von Iffland's besten dramatischen Schriften erscheint in 10 Bändchen kl. 8. auf schönem Velinpapier, in Format, Druck und Papier vollkommen an die beliebten Ausgaben von Goethe, Schiller, Wieland, Klopstock, Lessing ꝛc. sich anschließend; dem 10ten Bändchen wird eine Lebensbeschreibung und ein Bild des Verfassers beigegeben.

Die Ausgabe geschieht in 3 Lieferungen, wovon die erste mit Band 1 — 3 in allen Buchhandlungen zu haben ist; die zweite, Band 4 — 6 enthaltend, folgt im Monat Februar, die dritte im Laufe des Monat März, so daß das Ganze jedenfalls vor Ostern in den Händen der Subscribenten sein wird.

Der Subscriptionspreis für alle 10 Bände ist 3 Rtlr.

Vorausbezahlung wird nicht verlangt.

Der Inhalt der einzelnen Bände ist folgender: I. Die Jäger. Reue versöhnt. II. Die Reise nach der Stadt. Der Herbsttag. III. Der Mann von Wort. Dienstpflicht. IV. Scheinverdienst. Der Spieler. Der Komet. V. Verbrechen aus Ehrsucht. Leichter Sinn. Die Hagestolzen. VI. Die Aussteuer. Das Erbtheil des Vaters. VII. Die Höhen. Frauenstand. VIII. Die Advokaten. Erinnerung. Albert von Thurneisen. IX. Bewußtsein. Der Vormund. Vaterfreuden. X. Elise von Valberg. Hausfrieden. Die Mündel.

Iffland's Verdienste als Schauspieler und Theaterschriftsteller sind noch in zu frischem Andenken, als daß es einer weitläufigen Empfehlung dieser neuen Ausgabe seiner besten Werke bedürfte.

Viele seiner Schauspiele haben auf dem Repertoire aller deutschen Bühnen eine bleibende Stelle eingenommen; und mit vollem Rechte, denn unsere neueste dramatische Literatur ist nicht so reich, daß sie im Stande wäre, die Werke jenes großen Menschen- und Bühnenkenners in Vergessenheit zu bringen; auch in unserer Literatur werden sie den ehrenvollsten Rang und einen keineswegs bloß geschichtlichen Werth behalten, obgleich schon dieser hinreichte, um eine neue Ausgabe in sorgfältiger Auswahl vollkommen zu rechtfertigen.

Wie die Bühne Iffland's nicht entbehren kann, so müssen auch dem Gebildeten, der sich gerne mit dem Bessern unserer Literatur umgibt, die Werke eines Schriftstellers willkommen sein, die für eine bedeutende Epoche unsers Theaters und der deutschen Cultur so bezeichnend sind.

Bei dem so außerordentlich billigen Preise hoffen wir auf recht zahlreiche Theilnahme.

Leipzig, im Januar 1844.

G. J. Göschen'sche Verlagshandlung.

In der Fest'schen Verlagsbuchhandlung in Leipzig ist erschienen und in Breslau vorräthig bei Ferdinand Hirt, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Der deutsche Sprachmeister.

Ein Lehrbuch für Erwachsene zum Selbstunterricht von

Eduard Sparfeld,

conf. Lehrer an der ersten Bürgerschule zu Leipzig.

1844. brosch. Preis ½ Rtlr.

Der Zweck dieser Schrift ist in der Vorrede dahin ausgesprochen, daß sich „Erwachsene mit Hülfe derselben ohne Lehrer gründlich in der deutschen Sprache unterrichten können." Sie ist „zusammengestellt nach den Prinzipien der Wissenschaft und mit Benutzung der reichen Ausbeute, welche die Bestrebungen unserer deutschen Sprachforscher in der letzten Zeit gewährt haben." Zum ersten Male werden hier die Resultate der deutschen Sprachwissenschaft auf ihrem jetzigen Standpunkte dem größern Publikum in populärer Form geboten.

Allen denjenigen, welche ihre durch mangelhaften oder vernachlässigten Schulunterricht unvollständig gebliebenen Kenntnisse in der deutschen Sprache vervollständigen und sich zu der Sicherheit und Gewandtheit im mündlichen und schriftlichen Ausdruck erheben wollen, die jetzt Niemand mehr entbehren kann, der auf wahre Bildung Anspruch machen will — kann der „deutsche Sprachmeister" nicht dringend genug empfohlen werden.

Im Verlage der
J. G. Calve'schen Buchhandlung in Prag
erscheint und ist durch jede Buchhandlung, in Breslau bei Ferd. Hirt, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor nachstehende für

Gutsbesitzer, Schafzüchter, Land- und Forstwirthe

sehr empfehlenswerthe Zeitschrift:

Oekonomische Neuigkeiten und Verhandlungen.

Zeitschrift für alle Zweige der Land- und Hauswirthschaft und des Forst- und Jagdwesens.

Begründet von Christian Carl André, fortgesetzt von Emil André.

Jahrgang 1844.

Diese seit 1811 ununterbrochen erscheinende Zeitschrift erfreut sich von Jahr zu Jahr immer mehr der Gunst des großen gebildeten ökonomischen Publikums; sie ist unter allen deutschen landwirthschaftlichen Zeitschriften die am meisten verbreitete. Ihr Werth ist begründet durch ihre zahlreiche Mitarbeiter aus allen Gegenden Deutschlands, selbst auch außer Deutschland. Diese Mannigfaltigkeit und dies redliche Streben der Redaction nach Recht und Wahrheit, welche die stehende und sehr gefüllte Rubrik der „Debatten und Berichtigungen" thatsächlich beweist, geben dem Blatte einen ganz eigenthümlichen, sehr zu empfehlenden Vorzug und Charakter: sie vertritt alle Parteien, alle Schulen; sie hört alle Gründe und Gegengründe; sie befolgt praktisch die schöne Lehre: „Prüfet Alles und das Beste behaltet!" Dadurch schützt und bewahrt sie vor Einseitigkeit und fördert das Denken, Fortschreiten!

Ihre täglich steigende Gunst beim ökonomischen Publikum erklärt sich aber auch dadurch, daß sie mit dem außerordentlichen Aufschwung, den die ganze ökonomische Wissenschaft und ihre Praxis in letzter Zeit genommen, stets gleichen Schritt gehalten, das Neueste und Beste stets mitgetheilt hat.

Um die wichtigen Erscheinungen der landwirthschaftlichen Literatur schnell besprechen zu können, war es nöthig, das bisher bestandene Literaturblatt aufzuheben und mit der Rubrik Landwirthschaft zu vereinigen. Die so beliebte Journalistik wird wie bisher fortgesetzt.

Dieses Literaturblatt wird nun aber auch eine vollkommenere, mehr praktische Tendenz erhalten; es wird keine trockene Hererzählung der Journalartikel mehr liefern, sondern blos das Neue, wahrhaft Wichtige, Interessanteest mittheilen und dadurch für den wissenschaftlichen, wie für den praktischen Oekonomen erst wahrhaft nützlich und willkommen sein. So behalten die Mittheilungen der Journalistik bleibenden Werth, und liefern interessanten und belehrenden Stoff für unser Wissen und Fortschreiten.

Ein neuer Vorzug der Oekonomischen Neuigkeiten, der von großem Werthe und vorzüglichem Interesse sein dürfte besteht darin, daß die hochpreisliche k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien der Redaction erlaubt und gestattet hat, sich mit ihr in nähere Verbindung zu setzen; sie hat die Bitte gewährt, den Oekonomischen Neuigkeiten aus ihrem reichen Schatze von Materialien dasjenige zur Veröffentlichung mitzutheilen, was für das große Publikum von allgemeinem Interesse und Wichtigkeit ist. Das landwirthschaftliche Publikum hat da gewiß äußerst interessanten Mittheilungen entgegenzusehen.

Aber auch das Forstwesen, das täglich mehr Beachtung und Wichtigkeit erhält, ist nach Gebühr und Ehren vertreten, und jeder gebildete Forstmann wird auch hier mit dem Neuesten seines Faches bekannt gemacht. Die Literatur und Journalistik ist hier eben so wie bei der Landwirthschaft in ihren neuesten Erscheinungen mitgetheilt.

Es erscheinen von dieser Zeitschrift jährlich zwei Bände oder 120 Nummern Groß-Medianbogen, mit den dazu nöthigen Abbildungen, Registern ꝛc., wovon 80 der landwirthschaftlichen Abtheilung, 24 dem landwirthschaftlichen Literaturblatt und 16 der Forst- und Jagd-Abtheilung gewidmet sind. Der Preis ist im Buchhandlungswege ganzjährig 8 Rthlr. — Die Forst- und Jagd-Abtheilung wird auch im Buchhandel mit besonderer Numerirung a part gegeben ganzjährig zu 1⅓ Rthlr. — Auch die k. Postämter nehmen halbjährig Pränumeration an.

Bei Ferd. Hirt in Breslau, am Naschmarkt No. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Ueber die Selbstständigkeit
des deutschen
Universitätsgeistes
und seine Bedeutung für unser Volks- und Staatsleben mit besonderer Beziehung auf das Studentenduell.

Rede
beim Antritt des Prorektorats
gehalten von
Friedrich G. Schulze.

Jena. Frommann.

Preis 5 Sgr.

Bei Friedrich Fleischer in Leipzig ist erschienen und in Breslau vorräthig bei Ferdinand Hirt, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Archiv der deutschen Landwirthschaft
für 1844.

Unter Mitwirkung des Professor **Pohl** fortgesetzt
von
Moritz Beyer.

Preis des Jahrganges von 12 Heften 3 Rthlr.

Es ist dies der 53ste Jahrgang des allbekannten Archives nur in sehr erweiterter und verschönerter Gestalt. Die neue Verlagshandlung giebt die Versicherung, daß Alles geschehen wird, um diese Zeitschrift nützlich und interessant zu machen und hat im Vertrauen auf gesteigerte Theilnahme, ungeachtet sie mehr als die Hälfte gegen früher giebt, dennoch den ohnehin schon so billigen Preis nicht erhöhen wollen.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor.